

Die "Wissag" erscheint wöchentlich 4 Mal und ist durch die Expedition, Reise, Graupenstr. 8/6, und durch Abonnement zu bezahlen. Preis vierteljährlich Mf. 2.50, pro Woche 20 Pf. Durch die Post abgaben Mf. 2.50, frei ins Ausland Mf. 2.50, wo keine Post am Dinge Mf. 3.50.

Telephone  
Redaktion 3141.

Wochenausgabe beträgt für die einzelne Nummer 5 Pf. über dem Raum 20 Pf. Einwöchige Unterabteile 40 Pf. Doppelblätter unter Zeit 10 Pf. Inf. für Arbeitsmarkt Berlin, 1. Beramml. 15 Pf. Anzeigen, Familien- und Nachrichten 20 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

# Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werkfähige Bevölkerung.

Telephone  
Expedition 1206.

Nr. 231.

Breslau, Montag, den 4. Oktober 1915.

26. Jahrgang.

## Russland gegen Bulgarien.

Petersburg, 3. Oktober. (W. T.-B.) Der russische Gesandte in Sofia erhielt den Auftrag, Bulgarien zu verlassen, wenn die bulgarische Regierung nicht binnen 24 Stunden ihre Beziehungen zu den Feinden der slawischen Sache abbreche und nicht unverzüglich die Offiziere entferne, die den Armeen der Staaten angehören, die sich mit den Ententemächten im Kriege befinden.

Berlin, 4. Oktober. (W. T.) Italienischen Blättern zufolge, ist die Ausschiffung der Ententetruppen im Zusammenhang mit der Balkanaktion bereits im Gange. Die hierzu nötigen Truppen wurden dem Dardanellenheere entnommen. Nach der "Tribuna" hat die Ausschiffung in einem griechischen Hafen bereits begonnen. Auch ständen russische Landungen in Barna und Burgas bevor, während in Sewastopol und Odessa ausgedehnte militärische Vorbereitungen getroffen würden.

Das Ultimatum Russlands an Bulgarien bedeutet den Krieg des Bierverbandes gegen den einzigen der Balkanstaaten, der sich auf die Seite der Zentralmächte zu stellen gewillt war. Zugleich bedeutet es den Versuch der Entente, das Schlachtfeld von Gallipoli aufzugeben oder doch beiseite zu lassen und von Saloniki und Thessaloniki aus zu Lande nach Konstantinopel zu gelangen unter Umgehung der Dardanellen. Griechisches Gebiet wird dabei mit oder ohne Zustimmung der griechischen Regierung in Anspruch genommen werden, darauf deuten alle anderen Meldungen hin, die heute aus Saloniki eintreffen.

Es tritt mit jedem Tage deutlicher hervor, daß die Entente Saloniki zur neuen Operationsbasis gewählt hat. General Hamilton mit seinem Stab wohnt seit gestern in Saloniki, ebenso Teile des französischen Dardanellenstabs. Es gewinnt den Anschein, daß die Entente der langwierigen Rämpfe auf Gallipoli müde ist. Mit wachsendem Misstrauen und mit Ungeduld beobachtet man in Athen das Vor gehen in Saloniki. Die Entente gefährdet sich in der mazedonischen Hauptstadt souverän, ohne Rücksicht auf die griechischen Interessen.

Der "Temps" hatte schon vorher gemeldet, daß die Vertreter des Bierverbandes in Sofia die bulgarische Regierung von dem Entschluß des Bierverbandes in Kenntnis gesetzt hätten, Serbien im Falle eines bulgarischen Angriffes zu unterstützen, entsprechend den Erklärungen Sir Edward Greys im Unterhaus.

### Das Ultimatum an Bulgarien.

Petersburg, 2. Oktober. (Petersburger Telegraphenagentur) Der russische Gesandte in Sofia wurde beauftragt, dem Ministerpräsidenten Radoslawow unverzüglich folgende Note zu überreichen:

Die Ereignisse, die sich gegenwärtig in Bulgarien abspielen, bezeugen den endgültigen Entschluß der Regierung des König Ferdinands, das Schicksal des Landes in die Hände Deutschlands zu legen. Die Anwesenheit deutscher und österreichischer Offiziere im Kriegsministerium und bei den Generalstäben der Armeen, die Zusammensetzung von Truppen in dem an Serbien stoßenden Gebietsteile und die weitgehende finanzielle Unterstützung, die das Kabinett in Sofia von Seiten unserer Feinde angenommen hat, lassen keinen Zweifel mehr über das Ziel der gegenwärtigen militärischen Vorbereitungen der bulgarischen Regierung.

Die Mächte der Entente, die sich die Vernichtung der Befreiungen des bulgarischen Volks hatten angelegen sein lassen, haben Ministerpräsident Radoslawow zu verschiedenen Malen aufmerksam gemacht, daß sie jede feindliche Handlung als gegen sich gerichtet ansiehen würden. Die von dem Vorsitzenden des bulgarischen Kabinetts als Antwort auf diese Warnings reichlich abgegebenen Versicherungen sind durch die Tat bestätigt worden.

Der Vertreter Russlands, das mit Bulgarien durch die unvergängliche Erinnerung an Bulgariens Befreiung vom türkischen Joch verbunden ist, kann nicht durch seine Unwissenheit die Vorbereitungen zu einem heidermörderischen Angriff auf ein slawisches Volk und einen Verbündeten guthaben.

Der russische Gesandte hat darum den Auftrag erhalten, Bulgarien mit dem gesamten Personal der Gesandtschaft und der Konsulate zu verlassen, wenn die bulgarische Regierung nicht binnen 24 Stunden offen ihre Beziehungen zu den Feinden der slawischen Sache und Russlands abbricht und wenn sie nicht unverzüglich dazu schreibt, die Offiziere zu entfernen, die den Armeen der Staaten angehören, die sich mit den Mächten der Entente im Kriege be-

### Werbung und Drohung.

Petersburg, 3. Oktober. "Ruslje Slovo" schreibt: Die diplomatischen Kreise glauben nicht an Bulgariens Neutralitätserklärungen und treffen deshalb ihre Maßregeln. Dessen ungeachtet soll versucht werden, Bulgarien zur Demobilisierung anzuhalten, zugleich die Verstärkung fortsetzen, daß Bulgarien keine militärischen Widergegnern droht.

Gens, 2. Oktober. Die Presse der französischen Presse gegenüber Bulgarien ist äußerst scharf. Die Presse erklärt, Bulgarien könne sich nur durch einen Angriff auf die Türkei mit dem Bierverbande einigen. Da dieser Angriff unmöglich sei, so müsse Bulgarien logischerweise als Feind betrachtet werden. Man könne es mit Erfriedigung feststellen, daß die Bierverbandsmächte sich über ein Vorgehen auf dem Balkan verdächtigt hätten. Maßnahmen bereits in Durchführung begonnen seien und die Möglichkeit der Entsendung eines Expeditionsschiffs greifbare Themen gemacht. Man dürfe erahnen, daß Griechenland keine Einwendungen erheben werde. Die Presse schreibt: Besonders König Konstantin, heißt dessen militärische Eigenschaften her vor und erklärt, die letzten Ereignisse in Bulgarien müßten ihn über die Absichten Deutschlands aufklären haben, denn es besteht kein Zweifel, daß Bulgarien auch Angreifsbereiter gegen Griechenland habe. Die Presse versucht nicht, diese Behauptung zu begründen. Es genügt, auf die Ergebnisse des Jahres 1913 hinzuweisen. Die Presse betont, daß selbst wenn Bulgarien einen Angriff nicht ausführt, Truppen der Alliierten in Mazedonien geplant werden müßten, um die Ordnung aufrechtzuhalten. Besonders "Echo de Paris" vertritt diesen Standpunkt. Es erklärt: Vergütet Bulgarien auf einen Angriff, dann haben die von den Alliierten nach Mazedonien gesandten Truppen eine rein friedliche Mission, nämlich, das Gebiet zu bewachen, in dem ein Balkanrieg sich immer wieder zu entzünden droht, und darüber zu wachen, daß kein Band entsteht. "Echo de Paris" fragt weiter, ob man die griechische Neutralität verlege, wenn man die Mission erfülle, da es gerade Griechenland gestattet, neutral zu bleiben. Wenn aber Bulgarien Serbien angreife, dann sei Griechenland, tritt des Bündnisses, mit Bulgarien in Krieg. Wo wird dann, so fährt das Blatt fort, die dann angeblich von uns verletzte Neutralität sein, durch welches Schuld wird sie aufgehort haben, zu bestehen? Demnach gibt es nicht den Schatten eines Beweises gegen eine französisch-englische Landung in Saloniki. Niemand besitzt ein Recht, dagegen Einspruch zu erheben, am allerleidesten die Bulgaren oder die Deutschen.

"Echo de Paris" erklärt, ein Protest Griechenlands wäre nur ein Blatt Papier, welches sich zwischen die Verbündeten und Griechenland stellen könnte. Wenn König Konstantin glaube, daß ein solcher Protest nichts koste, so sollte er bedenken, daß man das am teuersten bezahle, was nichts kosten sollte.

### Der Bierverband gegen Bulgarien.

Bern, 4. Oktober. Die italienische Presse übernimmt allgemeine Mitteilung des "Temps", nach der französischen Truppen nach Mazedonien gesandt werden sollen und eine Landung in Saloniki bald zu erwarten sei. Der "Corriere della Sera" erzählt aus Rom, daß man eine Landung in Saloniki jetzt für unvermeidlich hält, dagegen bei schwer festzustellen, was an den Gerüchten von einer anderen vorbereiteten oder geplanten Landung Wahres sei. Man könne auch bei der Zurückhaltung der leitenden Kreise in Italien nicht sagen, ob Italien an der Unternehmung des Bierverbandes in Mazedonien teilnehmen werde oder nicht. Doch wisse man mit Sicherheit, daß die Teilnahme Italiens an der Landung in Saloniki bisher noch nicht besprochen sei, weil man nur die Möglichkeit der Landung solcher Truppen in Betracht gezogen habe, die den augenblicklich bei der Dardanellenunternehmung vereinigten Truppenverbündete einnehmen werden sollen.

Frankfurt a. M., 3. Oktober. Die "Frankfurter Zeitung" meldet aus Athen: Das Ergebnis der gestrigen Konferenz des Königs mit Venizelos war, daß die Maßnahmen der Regierung zur Mobilisierung in ihren weiteren Entwicklungen für die nächste Zukunft genehmigt wurden. Mit Rücksicht auf die Erklärung Radoslawows, daß keine Angreifsbereitschaft gegen Griechenland bestünde, wurde die Beobachtung der bewaffneten Neutralität weiter für möglich erachtet, während über die Frage der Bündnispflicht Griechenlands gegen Serbien als nicht dringlich keine definitive Entscheidung gefasst wurde.

Berlin, 4. Oktober. Im "Sakalangeiger" wird über eine Erklärung Radoslawows mitgeteilt, sie sei dahingegangen, die russische Regierung habe sich bezüglich Serbiens unbestimmt erklärt. Griechenlands Haltung während der Offensive der Zentralmächte gegen Serbien werde ähnlich wie

Sofia, 3. Oktober. (Telegramm des Korrespondenten des W. T.-B.) Fünftausend (5) Mazedonier, die zum Eintritt in das serbische Heer gezwungen worden waren, überschritten in den letzten Tagen an verschiedenen Stellen die Grenze, um in die bulgarische Armee einzutreten. Auch aus dem griechischen Heer ist eine Anzahl von Mazedonieren nach Bulgarien entwichen. Etwa 100 französische Soldaten mit zwei Offizieren sind nach Bulgarien geflüchtet, wo sie entwaffnet worden sind. Nach ihren Schilderungen herrscht im serbischen Heer grobe Entmutigung.

Die französische Presse nimmt eine Tempameldung von einer bevorstehenden Landung französischer Truppen in Saloniki als Grundlage für die Förderung der bulgarischen Frage. Die Nachricht wird freudig aufgenommen. Die Presse erklärt sogar, Bulgarien habe den Verbündeten durch seine feindselige Haltung einen großen Dienst erwiesen, indem es ihnen dadurch eine Truppenlandung in Saloniki gestattet habe. Den Verbündeten sei jetzt der schnellste Weg nach Konstantinopel geöffnet.

Die Presse erklärt, eine Verlegung der griechischen Neutralität liege nicht vor, denn die Truppenlandung in Saloniki erfolge zum Schutz Griechenlands. König Konstantin werde sich kaum von deutschen Agenten beeinflussen lassen, welche ihm nahe gelegt hätten, gegen eine Truppenlandung in Saloniki zu protestieren. Griechenland habe seinerzeit gegen die Besetzung von Tenedos und Mytilene durch die Verbündeten keinen Einspruch erhoben. Auch diesmal liege kein Grund vor, zu protestieren.

"Echo de Paris" erklärt, ein Protest Griechenlands wäre nur ein Blatt Papier, welches sich zwischen die Verbündeten und Griechenland stellen könnte. Wenn König Konstantin glaube, daß ein solcher Protest nichts koste, so sollte er bedenken, daß man das am teuersten bezahle, was nichts kosten sollte.

So sprechen alle Anzeichen dafür, daß der Bierverband mit bewaffneter Hand auf die Balkanhalbinsel eindringt, um auf der einen Seite Serbisch-Mazedonien zu schützen und auf der anderen Konstantinopel vom Lande aus zu erreichen, sei es von der Küste des Schwarzen Meeres aus durch Bulgarien hindurch, sei es von Saloniki aus durch Griechenland. Die 24ständige Frist, die Russland Bulgarien gewährte, läuft heute ab, nach ihr werden wohl die Fluten in Bewegung kommen, die von allen Seiten her den Balkan umspülen sollen. Jedenfalls bezweckt die Eile, dem deutschen Angriff durch Serbien zuvorzukommen. Russische, englische, französische und italienische Truppen sollen schon auf dem Balkan sein, wenn die deutsche Flotte am Schwarzen Meer eintrifft. Damit hofft man auch die bisher neutralen Balkanvölker zu einer Aktion gegen die Zentralmächte zu zwingen, vor allem Griechenland, das kürzerhand besiegt wird, aber auch Rumänien, vielleicht gar noch Bulgarien.

Da die Dinge in raschem Flusse sind und jeden Augenblick neuere Nachrichten aus dem großen Chaos eintreffen können, erübrigen sich alle unsicherer Prophesien.

### Eine neue "Arabis"-Note.

Berlin, 8. Oktober. Neuer meldet aus New York: Der russische Botschafter Graf Bernstorff hat beim Staatssekretär eine neue Note der französischen Regierung eingereicht, die, wie es heißt, eine ausschließliche Neutralität in ihrer Einwirkung in der Balkan-Krisis fordert.

Sonnabend 7 Uhr:  
"Die Jungenoten".  
Sonntag 7 Uhr:  
"Hohengrün".  
Montag: Geöffnet. 4668  
Dienstag 7½ Uhr:  
"Die Aufführung aus dem  
Geraß".  
Hierzu:  
"Die Abreise".

**Lobe-Theater.**  
Sonnabend 7½ Uhr: 4672  
Gottspiel Max Bayrhammer,  
"Emilia Galotti".  
Sonntag nachmittag 3½ Uhr:  
(Kleine Preise)  
"Alt-Heidelberg".  
Sonntag 8 Uhr:  
Burfeil des 50. Geburtstages  
von Max Halbe:  
"Jugend".

**Thalia-Theater.**  
Sonnabend 8 Uhr: 4674  
"Die wilde Dame".  
Sonntag 8 Uhr:  
(Kleine Preise)  
"Eine verlorene Annonce".  
Sonntag 8 Uhr:  
"Die wilde Dame".

**Schauspielhaus**  
Operetten-Sühne. Telef. 2515  
Sonnabend 8 Uhr:  
"Die Fledermäuse".  
Sonntag nachmittag 3½ Uhr:  
"Der Durbaron".  
Abends 8 Uhr: 4630  
"Der Graf von Luxemburg".  
Montag 8 Uhr:  
"Die Fledermäuse".  
11. Kl. Biergäste m. d. Bierk. 11. Kl. 13  
der Breslauer Union-Brauerei (4414)

**Biedrich**  
Theater  
Allabendlich 8 Uhr:  
Der grosse  
**Oktober-Spielplan.**  
Morgen Sonntag:  
**2 Vorstellungen**  
nachm. 8½ Uhr (Kleine Preise)  
abends 8 Uhr (Bist. 6½ Uhr)  
In beiden Vorstellungen:

**? Pailini ?**  
das noch immer ungeklärte  
Rätsel.  
Karl Edler von Wingen "Pailini" Georg Bauer  
und die anderen 4684  
erstklassig. Spezialitäten

**Viktoria-Theater**  
Heute Sonntag:  
**2 Vorstellungen**  
Nachm. 8½ und 8 Uhr.  
"Mufflich u. Bimse"  
Berlin gelesene Detektiva.  
**Varietee-Posse**  
Musik von Rudolf Nelson.

**Zeltgarten.**  
Dir. H. Kretschmer.  
Der Maria Sonntag. 264  
**2 GALA-2**  
Vorstellungen 2  
Nachm. 8½ — Abends 7½ Uhr.  
In beiden Vorstellungen  
Die neuen  
Spezialitäten.  
**10**  
**Attraktionen**  
u. s. 4887

**4 Guerreros**  
Akrobaten.  
**Tilly und Werra**  
Die Feiggen.  
**Geschw. Birkenseder**  
Reitakrobaten.  
Der neue wüchsische  
Vollblutreiter.  
Kunst 4 Uhr.

## Halbmond und Adler

Zeitgemässer Vortrag mit  
Lichtbildern  
von 4822

**All Amos**  
türkischer Schriftsteller  
aus Smyrna.  
Die Hälfte d. Reingewinns  
zu Gunsten des  
"Roten Halbmondes".  
Sonnabend, d. 9. Oktober

abends 8 Uhr

Grosser Konzerthausaal  
Karten zu 2, 1, 0,75 Mk.  
im Reisedro. Schwabstraße 14.  
und an der Abendkasse.

**Sie!!! Wohin ???**

## Dominikaner!

2 brillante Familien-Vorstellungen  
mit total neuem  
Künstler-Programm.

2 neue glänzende Ensemble  
Neumanns weltberühmte

6 zaubernde Zwerge.

Denkingers Metropol-Ensemble

Damen 4 Herren

Die beiden Kriegswaisen.

Eine geprellte Erbschaft.

Mittwoch und Sonnabend  
nachmittags 4 Uhr: 4717  
familien- und Kinder-Vorstellungen.



## Eden-Theater

Nikolaistraße 27.

Ab Sonnabend:

Ein Künstler der Röd. Film Co.

**Der Hummerschlag**

8 Stunden-Drama in 5 Akten.

Hauptrolle: Betty Hansen.

**Die bedrohten Farmer!**

Komödie in 2 Akten  
mit dem dicken  
!! Bunny !!

**Derwische der Urwaldes**

Drama in 2 Akten.

**Allgemeine Kriegsberichte**

Zum allerersten Male in  
Breslau:

**Aufnahmen aus den  
feindlichen Linien.**

**Das 11. Gebot!**

oder: Du sollst nicht töfern  
deines Nächsten! Plattenweber.  
Ein Spiel in 2 Akten bei dem  
man aus dem Lachen nicht  
herauskommt.

**Fräulein Doktor!**

Reizendes Lustspiel.

**Dr. Eisenbart!**

Tolle Posse

Achtung! Achtung!

**Der letzte Tag!**

Ein Schauspiel in 4 Akten.  
Spannend u. aufreg. Ein Spiel  
ohne gleichen. Sensation!

**Kriegsberichte von der Ost- und Westfront.**

Spannend.

Achtung! Achtung!

**Der letzte seiner Freunde!**

Außerordentlich spann. Zeitiges

Schauspiel u. d. Gesellschaft.

Folgen in den nächsten Wochen.

**Kaiser Wilhelm-Theater**

Gräfinstraße 19

Der grösste Lockenkasper!

**Die dicke Bertha**

ein grosses Lustspiel in 3 Akten.

in der Hauptrolle

Anna Müller-Lincke

die Königin des笑。

**Die Tänzerin**

Großes Sitten-Drama in 3 Akten

**Stata Jugend-Bücher**

10 Mark

zu begreifen durch die Großherz.

10 Mark

# Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werkfähige Bevölkerung.

Telephon  
Redaktion 3141.

Kriegsgewerbe betrifft  
die einstalige Colonie  
oder deren Raum 20 Pf.  
Ausländische Interate 40 Pf.  
(z. B. für Nobelsmarkt)  
Berlin, a. Berlin 15 Pf.  
Anzeigen  
Kundinnen-Anzeigen 20 Pf.  
Anzeigen für die nächste Nummer  
müssen bis Sonntag 9 Uhr in der  
Expedition abgegeben werden.

Telephon  
Expedition 1206.

Nr. 231.

Breslau, Montag, den 4. Oktober 1915.

26. Jahrgang.

## Rußland gegen Bulgarien.

Petersburg, 3. Oktober. (W. T.-B.) Der russische Gesandte in Sofia erhielt den Auftrag, Bulgarien zu verlassen, wenn die bulgarische Regierung nicht binnen 24 Stunden ihre Beziehungen zu den Feinden der slawischen Sache abbreche und nicht unverzüglich die Offiziere entferne, die den Armeen der Staaten angehören, die sich mit den Ententemächten im Kriege befinden.

Berlin, 4. Oktober. (W. T.) Italienischen Blättern zufolge, ist die Ausschiffung der Ententetruppen im Zusammenhang mit der Balkanaktion bereits im Gange. Die hierzu nötigen Truppen wurden dem Dardanellenheere entnommen. Nach der "Tribuna" hat die Ausschiffung in einem griechischen Hafen bereits begonnen. Auch standen russische Landungen in Varna und Burgas bevor, während in Sewastopol und Odessa ausgedehnte militärische Vorbereitungen getroffen würden.

Das Ultimatum Russlands an Bulgarien bedeutet den Krieg des Bierverbandes gegen den einzigen der Balkanstaaten, der sich auf die Seite der Zentralmächte zu stellen gewillt war. Zugleich bedeutet es den Versuch der Entente, das Schlachtfeld von Gallipoli aufzugeben oder doch beiseite zu lassen und von Saloniki und Thessaloniki aus zu Lande nach Konstantinopel zu gelangen unter Umgehung der Dardanellen. Griechisches Gebiet wird dabei mit oder ohne Zustimmung der griechischen Regierung in Anspruch genommen werden, darauf deuten alle anderen Meldungen hin, die heute aus Saloniki eintreffen.

Es tritt mit jedem Tage deutlicher hervor, daß die Entente Saloniki zur neuen Operationsbasis gewählt hat. General Hamilton mit seinem Stab wohnt seit gestern in Saloniki, ebenso Zelle des französischen Dardanellenstabes. Es gewinnt den Anschein, daß die Entente der langwierigen Kämpfe auf Gallipoli müde ist. Mit wachsendem Misstrauen und mit Ungebußt beobachtet man in Athen das Vorgehen in Saloniki. Die Entente gebärdet sich in der mazedonischen Hauptstadt souverän, ohne Rücksicht auf die griechischen Interessen.

Der "Temps" hatte schon vorher gemeldet, daß die Vertreter des Bierverbandes in Sofia die bulgarische Regierung von dem Entschluß des Bierverbandes in Kenntnis gesetzt hätten, Serbien im Falle eines bulgarischen Angriffes zu unterstützen, entsprechend den Erklärungen Sir Edward Grey im Unterhaus.

### Das Ultimatum an Bulgarien.

Petersburg, 2. Oktober. (Petersburger Telegraphenagentur) Der russische Gesandte in Sofia wurde beauftragt, dem Ministerpräsidenten Radoslawow unverzüglich folgende Note zu überreichen:

Die Ereignisse, die sich gegenwärtig in Bulgarien abspielen, bezeugen den endgültigen Erfolg der Regierung des Königs Ferdinand, daß Schicksal des Landes in die Hände Deutschiands zu legen. Die Anteilnahme deutscher und österreichischer Offiziere im Kriegsministerium und bei den Generalsäften der Armee, die Zusammenziehung von Truppen in dem an Serbien stoßenden Gebietsteile und die weitgehende finanzielle Unterstützung, die das Kabinett in Sofia von Seiten unserer Feinde angenommen hat, lassen keinen Zweifel mehr über das Ziel der gegenwärtigen militärischen Vorbereitungen der bulgarischen Regierung.

Die Mächte der Entente, die sich die Vernichtung der Beziehungen des bulgarischen Volkes hatten angelegen sein lassen, haben Ministerpräsident Radoslawow zu verschiedenen Malen aufmerksam gemacht, daß sie jede Serbien feindliche Handlung als gegen sich gerichtet ansiehen würden. Die von dem Vorsitzenden des bulgarischen Kabinetts als Antwort auf diese Warnungen reichlich abgegebenen Versicherungen sind durch die Tatsachen widerlegt worden.

Der Vertreter Russlands, das mit Bulgarien durch die unvergängliche Erinnerung an Bulgariens Befreiung vom türkischen Joch verbunden ist, kann nicht durch seine Anteilnahme die Vorbereitungen zu einem bündemörderischen Angriff auf ein kritisches Volk und einen Verbündeten gähnen.

Der russische Gesandte hat darum den Auftrag erhalten, Bulgarien mit dem gesamten Personal der Gesandtschaft und der Konsulate zu verlassen, wenn die bulgarische Regierung nicht binnen 24 Stunden offen ihre Beziehungen zu den Feinden der slawischen Sache und Russlands abbricht, und wenn sie nicht unverzüglich dazu idmet, die Offiziere zu entfernen, die den Armeen der Staaten angehören, die sich mit den Mächten der Entente im Kriege be-

### Werbung und Drohung.

Petersburg, 3. Oktober. "Ruhige Slowo" schreibt: Die diplomatischen Kreise glauben nicht an Bulgariens Neutralitätsversicherungen und treffen deshalb ihre Maßregeln. Dessen ungeachtet soll versucht werden, Bulgarien zur Demobilisierung zu bringen, obgleich die Verstärkung besteht, daß Bulgarien keine militärischen Maßregeln verheimlichen wird.

Genf, 2. Oktober. Die Sprache der französischen Presse gegenüber Bulgarien ist äußerst scharf. Die Presse erklärt, Bulgarien könne sich nur durch einen Angriff auf die Zölle mit dem Bierverbande einigen. Da dieser Angriff unmöglich sei, so müsse Bulgarien logistischerweise als Feind betrachtet werden. Man könnte es mit Besiedlung feststellen, daß die Bierverbandsmächte sich über ein Vorgehen auf dem Balkan verständigt hätten, Maßnahmen bereits in Durchführung befreit seien und die Möglichkeit der Entsendung eines Expeditionskorps greifbare Waffen ergreifen. Man dürfe erpetzen, daß Griechenland keine Einwendungen erheben werde. Die Presse schmeichelt besonders König Konstantin, hebt dessen militärische Eigenschaften hervor und erklärt, die letzten Ereignisse in Bulgarien müßten ihn über die Absichten Deutschlands aufgeklärt haben, denn es bestreite kein Zweifel, daß Bulgarien auch Angriffsabsichten gegen Griechenland habe. Die Presse verfügt nicht, diese Behauptung zu begründen. Es genüge, auf die Ergebnisse des Jahres 1913 hinzuweisen. Die Bilder betonen, daß, selbst wenn Bulgarien einen Angriff nicht ausführt, Truppen der Alliierten in Mazedonien gelandet werden müßten, um die Ordnung aufrechtzuhalten. Besonders "Echo de Paris" verteidigt diesen Standpunkt. Es erklärt: Versichert Bulgarien auf einen Angriff, dann haben die von den Alliierten nach Mazedonien gesandten Truppen eine rein friedliche Mission, nämlich, das Gebiet zu bewachen, in dem ein Balkankrieg sich immer wieder entzünden droht, und darüber zu wachen, daß kein Brand entsteht. "Echo de Paris" fragt weiter, ob man die griechische Neutralität verleihe, wenn man die Mission erfülle, da es gerade Griechenland gestatte, neutral zu bleiben. Wenn aber Bulgarien Serbien angreife, dann sei Griechenland, kraft des Bündnisses, mit Bulgarien im Kriege. Wo wird dann, so führt das Blatt fort, die dann angeblich von uns verletszte Neutralität sein, durch welchen Schuld wird sie ausgehört haben, zu befreien? Demnach gibt es nicht den Schatten eines Beweises gegen eine französisch-englische Landung in Saloniki. Niemand besitzt ein Recht, dagegen Einspruch zu erheben, am allerwenigsten die Bulgaren oder die Deutschen.

### Der Bierverband gegen Bulgarien.

Bern, 4. Oktober. Die italienische Presse übernimmt allgemeine Mitteilung des Temps, nach der französischen Truppen nach Mazedonien gesandt werden sollen und eine Landung in Saloniki bald zu erwarten sei. Der "Corriere della Sera" erfährt aus Rom, daß man eine Landung in Saloniki jetzt für unzweckhaft hält, dagegen sei schwer festzustellen, was an den Gerüchten von einer anderen vorbereiteten oder geplanten Landung Wahres sei. Man könne auch bei der Zurückhaltung der leitenden Kreise in Italien nicht sagen, ob Italien an der Unternehmung des Bierverbandes in Mazedonien teilnehmen werde oder nicht. Doch wisse man mit Sicherheit, daß die Teilnahme Italiens an der Landung in Saloniki bisher noch nicht besprochen sei, weil man nur die Möglichkeit der Landung solcher Truppen in Betracht gezogen habe, die den augenblicklich bei der Dardanellenunternehmung beteiligten Truppenkörper entnommen werden sollen.

Frankfurt a. M., 3. Oktober. Die "Frankfurter Zeitung" meldet aus Athen: Das Ergebnis der gestrigen Konferenz des Königs mit Venizelos war, daß die Maßnahmen der Regierung zur Mobilisierung in ihren weiteren Entwicklungen für die nächste Zukunft genehmigt wurden. Mit Rücksicht auf die Erklärung Radoslawows, daß seine Angriffsabsichten gegen Griechenland bestanden, wurde die Beobachtung der bewaffneten Neutralität weiter für möglich erachtet, während über die Frage der Bündnispolitik Griechenlands gegen Serbien als nicht dringlich keine definitive Entscheidung gefasst wurde.

Berlin, 4. Oktober. Im "Volksanzeiger" wird über eine Erklärung Radoslawows mitgeteilt, sie sei dahingegangen, die rumänische Regierung habe sich bezüglich Serbiens neu interessiert erklärt. Griechenlands Position während der Offensive der Centralmächte gegen Serbien werde identisch mit der Rumäniens sein.

Sofia, 3. Oktober. (Telegramm des Korrespondenten des W. T.-B.) Fünftausend (5) Mazedonier, die zum Eintritt in das serbische Heer gezwungen waren, überschritten in den letzten Tagen an verschiedenen Stellen die Grenze, um in die bulgarische Armee einzutreten. Auch aus dem griechischen Heer ist eine Anzahl von Mazedonieren nach Bulgarien entwichen. Etwa 100 serbische Soldaten mit zwei Offizieren sind nach Bulgarien geflüchtet, wo sie entwaffnet worden sind. Nach ihren Schilderungen herrscht im serbischen Heer große Entmutigung.

Die französische Presse nimmt eine Tempomeldung von einer bevorstehenden Landung französischer Truppen in Saloniki als Grundlage für die Erörterung der bulgarischen Frage. Die Nachricht wird freudig aufgenommen. Die Presse erklärt sogar, Bulgarien habe den Verbündeten durch seine feindselige Haltung einen großen Dienst erwiesen, indem es ihnen dadurch eine Truppenlandung in Saloniki gestattet habe. Den Verbündeten sei jetzt der schnellste Weg nach Konstantinopel geöffnet.

Die Presse erklärt, eine Verleihung der griechischen Neutralität liege nicht vor, denn die Truppenlandung in Saloniki erfolgte zum Schutz Griechenlands. König Konstantin werde sich kaum von deutschen Agenten beeinflussen lassen, welche ihm nahe gelegt hätten, gegen eine Truppenlandung in Saloniki zu protestieren. Griechenland habe seinerzeit gegen die Besetzung von Tenedos und Mytilene durch die Verbündeten keinen Einspruch erhoben. Auch diesmal liege kein Grund vor, zu protestieren.

"Echo de Paris" erklärt, ein Protest Griechenlands wäre nur ein Blatt Papier, welches sich zwischen die Verbündeten und Griechenland stellen könnte. Wenn König Konstantin glaube, daß ein solcher Protest nichts koste, so sollte er bedenken, daß man das am teuersten bezahle, was nichts kosten sollte.

So sprechen alle Anzeichen dafür, daß der Bierverband mit bewaffneter Hand auf die Balkanhälfte eindringt, um auf der einen Seite Serbien-Mazedonien zu schützen und auf der anderen Konstantinopel vom Lande aus zu erreichen, sei es von der Küste des Schwarzen Meeres aus durch Bulgarien hindurch, sei es von Saloniki aus durch Griechenland. Die 24-stündige Frist, die Russland Bulgarien gewährte, läuft heute ab, nach ihr werden wohl die Flotten in Bewegung kommen, die von allen Seiten her den Balkan umspülen sollen. Zehnmal bezweckt die Eile, dem deutschen Angriff durch Serbien zuvorzukommen. Russische, englische, französische und italienische Truppen sollen schon auf dem Balkan sein, wenn die deutsche Kaiserarmee dort eintrifft. Damit hofft man auch die bisher neutralen Balkanvölker zu einer Aktion gegen die Centralmächte zu zwingen, vor allem Griechenland, das kürzesten besiegt wird, aber auch Rumänien, vielleicht gar noch Bulgarien.

Da die Dinge in raschem Flusse sind und jeden Augenblick neuße Nachrichten aus dem großen Chaos eindringen können, erübrigen sich alle unsicheren Prognosierungen.

### Eine neue "Arabis"-Note.

Berlin, 3. Oktober. Reuter meldet aus New York: Der deutsche Politiker Graf Bernstorff hat dem Staatssekretär Panigak eine neue Note des deutschen Reiches vorgelegt, einschließlich der Note der britischen Regierung, die mit der Note eine gemeinsame Note für eine Einigung in der "Arabis"-Sphäre.







Es starb den Helden Tod für Deutschlands  
Ruh und Ehre am 27. September im Festungs-  
lazaret Thorn-Möcker, infolge seiner schweren  
Verwundung, mein über alles geliebter, herzens-  
guter Mann, unser lieber Sohn, Bruder, Onkel,  
Schwager und Schwiegersohn, der Landwehrmann

## Karl Herrmann

im Alter von 31 Jahren und 2 Monaten.  
Breslau, Bärenstraße 16. 4910

Die tieftrauernde Gattin  
**Pauline Herrmann geb. Gärtner**  
nebst allen Angehörigen.

Wie schwer war Dir das Scheiden  
Von mir, geliebtes Herz,  
Weist nicht, was ich jetzt leide,  
In diesem großen Schmerz.  
Ich bete alle Tage,  
Ach kehr' doch bald zurück!  
Doch jetzt nur eine Klage:  
Vorbei mein einzig Glück.  
Wenn Liebe könnte Wunder tun  
Und Tränen Tote wecken,  
Dann würde Dich, geliebter Mann,  
Nicht die kühle Erde decken.  
Geliebt, beweint und unvergessen!

Es ist so schwer, dies zu verseh'z,  
dab wir uns nicht soll'n wiedersch'n!  
Nach elf Monaten schwerem Eingen fiel  
am 15. Juli auf dem Felde der Ehre in  
Feindesland durch Kopfschuß mein lieber Mann,  
und treusorgender Vater seines einzigen  
Sohnes, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Wehrmann

## Heinrich Senftleben

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 10  
elf Tage nach seinem 37. Geburtstage.  
Breslau, Elbingstraße 9, den 4. Oktober 1915.

In tiefstem Schmerz  
Die trauernde Gattin  
**Auguste Senftleben geb. Nowarre, nebst Sohn.**

Die tieftrauernde Mutter.

Arbeit, nur Arbeit Dein Leben lang,  
Zogst Du hinaus in Feindesland,  
Keine Stunde Urlaub war Dir vergönnt,  
Wir wurden auf immer von einander getrennt.  
Denkt an uns, wir sind hier beschützt,  
Drum ruhe sanft und schlaf' in Frieden.  
Wenn leise der Wind weht über Dein Grab,  
Sendet wir Heimatsgrüße hinab.

4924

Nach 11monatlichen schweren Kämpfen starb  
den Helden Tod in Feindesland unser lieber Bruder,  
Schwager und Onkel, der

Wehrmann

## Heinrich Senftleben

11 Tage nach seinem 37. Geburtstage.

Dies zeigen schmerzfüllt an

Olga Kaps	als Schwestern.
Marie Knoblauch	
Ernestine Hartmann	
Anna Böhme	

Max Böhme	als Schwager.
Fritz Hartmann	
Elsie Kaps, als Nichte,	
Walter Knoblauch, als Neffe.	

4923

Magst Du in fremder Erde zur Ruh gebettet sein,  
Du wirst in unsern Herzen doch nie vergessen sein.



## Sozialdemokratischer Verein Breslau.

Als weitere Opfer des Weltkrieges fielen  
unsere Mitglieder: 4914

**Arbeiter Hermann Bystri**  
Berlinerstraße 76.

**Haushälter Paul Gebauer**  
Palmstraße 24a.

**Bäcker Gustav Meiring**  
Weinstraße 36.

**Schriftsetzer Konrad Neukirch**  
Friedrichstraße 67.

**Eisenhobler Hermann Nestripke**  
Leuthenstraße 38.

**Tischler Arthur Rupprich**  
Sternstraße 65.

**Schmied Josef Senftleben**  
Theresienstraße 18.

**Klemmer Max Schmidt**  
Steinstraße 3.

**Buchdrucker Richard Schnitte**  
Berlinerstraße 82.

Ehre ihrem Andenken!

## Stadt-Theater.

Montag: Geschlossen. 4945

Dienstag 7½ Uhr:

„Die Entführung aus dem

„Seraff“.

„Die Abreise“.

## Lobe-Theater.

Montag 8 Uhr: 4951

„Emilia Galotti“.

## Thalia-Theater.

Montag 7½ Uhr: 4957

5. Vorstellung der Gruppe B.

„Der einsame Weg“.

## Schauspielhaus

Operetten-Bühne. Telef. 2545

Montag 8 Uhr:

„Die Fledermaus“.

Dienstag 8 Uhr: 4963

„Der Graf von Greemburg“.

Mittwoch 8 Uhr:

„Die Fledermaus“.

11 Pt. Reformhier m. d. Hirsch 11 Pt.

der Breslauer Union-Brauerei. 4945

## biebich theater

Montagabend 8 Uhr:

„Paini“ das noch immer

ungelöste Rätsel und der neue

Oktober-Spielplan.

## Victoria -

Theater. 4958

Ungewöhnlicher Erfolg!

„Hufflich U. Simse“.

Anfang 8 Uhr.

## Dominikaner!!

Wiederum eine Steigerung des vorigen Programms:

Neumann's weltberühmte

— 6 reizende Zwerge. —

Denninger's Metropol-Ensemble.

Die beiden Kriegswaisen.

Vorzungskarten gültig! 4718

Mittwoch u. Sonnabend, nachm. 4 Uhr:

Familien- u. Schüler-Vorstellungen.

4925

4926

4927

4928

4929

4930

4931

4932

4933

4934

4935

4936

4937

4938

4939

4940

4941

4942

4943

4944

4945

4946

4947

4948

4949

4950

4951

4952

4953

4954

4955

4956

4957

4958

4959

4960

4961

4962

4963

4964

4965

4966

4967

4968

4969

4970

4971

4972

4973

4974

4975

4976

4977

4978

4979

4980

4981

4982

4983

4984

4985

4986

4987

4988

4989

4990

4991

4992

4993

4994

4995

4996

4997

4998

4999

5000

5001

5002

5003

5004

5005

5006

5007

5008

5009

5010

5011

5012

5013

5014

5015

5016

5017

&lt;p

## Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 4. Oktober.

### Zusatzbrotmarken für Schwangere.

Der Magistrat will Schwangeren auf Antrag für die letzten drei Monate vor ihrer Niederkunft eine Bulaage an Brotmarken gewähren. Diese Zusatzbrotmarken werden jedoch in der zuständigen Brotmarkenausgabe stelle nur gegen Vorlegung einer ärztlichen Bescheinigung darüber ausgegeben, daß die Niederkunft im Laufe der nächsten drei Monate zu erwarten ist.

Wo diese Bescheinigung kostenlos zu haben ist, das sagt die Bekanntmachung im Anzeigenteil.

### Breslaus Petroleumversorgung.

Der Magistrat schreibt:

Die in Breslau zurzeit herrschende Knappheit wird in nächster Zeit bereits vermindert werden. Abgesehen von den Maßnahmen, die die Regierung zur Versorgung der Bevölkerung mit Petroleum zu treffen im Begriff ist, hat der Magistrat aus den städtischen Beständen eine größere Menge von Petroleum dem Kleinhandel zur Verfügung gestellt. Diese Menge soll in diesen Tagen den betreffenden Stellen zugeführt werden.

Es steht zu hoffen, daß schon Mitte der kommenden Woche eine größere Menge von Petroleum als bisher der Bevölkerung, besonders den H e m a r b e i t e r n , wird geliefert werden können. Wenn nicht unvorhergesehene Verhältnisse hindern in den Weg treten, wird Breslau im kommenden Winter mindestens dieselbe Petroleumversorgung haben, wie im vorigen Winter.

Zu den anscheinend mehrfach gehegten Befürchtungen in der Bevölkerung ist also kein Grund vorhanden. Naturgemäß wird die Verteilung des vom Magistrat überwiesenen Petroleum wegen der Verringerung der Gespanne gegenüber gewöhnlichen Zeiten etwas aufgehoben werden.

### Bekämpfung übermäßiger Markt- preise.

Von Woche zu Woche, ja von Tag zu Tag steigen die Lebensmittelpreise, und immer lauter werden die Stimmen, die da ausrufen: halte endlich ein, es wird unerträglich! Auch die Vertreter der Städte unter 10 000 Einwohner, die am Sonnabend in Breslau zum mittelschlesischen Städteitag versammelt waren, klagten bitter über die hohen Preise. Nach einem einleitenden Vortrage und lebhafte Ausprache hat dieser Städteitag einstimmig folgenden Beschuß gefaßt:

Der heute in Breslau tagende Mittelschlesische Städteitag sieht in der jetzigen Höhe der Lebensmittelpreise und ihrer fortwährend steigenden Tendenz eine schwere Gefahr für die notwendige Ernährung namentlich der unmittelbaren Schichten unseres Volkes. Der Städteitag erkennt dankbar die vielen gesetzgeberischen Maßnahmen und unausgefehlten Bemühungen der Reichsregierung zur Milderung der Teuerung an, glaubt aber nicht, daß sie ausreichen werden, um die gebrauchlichsten Lebensmittel auf eine angemessene und für die breiten Massen des Volkes erschwingliche Höhe zu bringen. Er beauftragt deshalb seinen Vorstand mit dem Deutschen Städteitag und dem Reichsverband Deutscher Städte in Verbindung zu treten, um der Reichsregierung weiter gegebene Vorschläge zu unterbreiten.

Der Hauptredner Bürgermeister Sperling aus Münster schloß u. a. aus:

Die größte Aufgabe im Weltkriege ist es, die Volksernährung zu sichern. Der sichtbare Plan Englands, uns auszuhungern, ist läufiglich gescheitert. Wir können mit dem auskommen, was wir selbst herstellen. Die Preise für Lebensmittel, Milch, Butter und Eier, haben jedoch eine Höhe erreicht, die besorgniserregend ist. Die weitere Steigerung führt zu einer Gefährdung der Volksernährung, und

#### Bor einem Jahre.

4. Oktober: Die Universitäten Bonn, Kassel und Breslau zum Schweigen gebracht.

### Aus aller Welt.

#### Das Maritrium eines Waisenkindes.

Vor der Doktorin Dr. Schumacher hatten sich als Angeklagte Dr. Karl Schumacher und seine Frau wegen konsumierter und boshafter Misshandlung ihres Pflegekindes Aloisia zu verantworten. Die Anklage warf den Eheleuten vor, ihre jetzt 5½-jährige Pflege Tochter Aloisia fortgesetzt körperlich mißhandelt zu haben. Die in den 30er Jahren stehenden Angeklagten, die keine Kinder hatten, nahmen vor etwa einem Jahre in Hamm die kleine Aloisia aus dem katholischen Miss-Waisenhaus in Münster als Pflegekind an. Kurze Zeit, nachdem die kleinen bei ihrer Pflegestelle untergebracht war, begann auch schon die Leidenszeit der Aloisia. Eine K u n d e l s c h a f t , mit bunten Bändern verziert, und eine Zwangsstocke, die als Beweismittel vor dem Richterkollegium auf einem Tische ausgestellt lagen, redeten davon eine deutsche Sprache; auch ein brennender Ofen spielt in dem Prozeß eine Rolle. Angenommen soll die kleine Aloisia sich Unarten angewöhnt haben. Um dem Kind diese abzugewöhnen, gossen die Eheleute, besonders aber Frau Schumacher, zu der Humpelei und Schlägen auf den nackten Körper des Kindes los, sodoch blutige Striemen sah zeigten. Sie schingen beratt, daß die schön behandelte Weisheit eines Tages entweichen ginge. Half die Peitsche nicht, dann wurde das Kind in eine Zwangsjahe gestellt, sodoch es sich nicht rütteln konnte. In dieser Zelle wurde das Kind in ganz leichte Kleidung gestellt und bei kaltem Wetter in die Nähe des offenen Fensters gestellt, während die Pflegestellen das Haus verließen und oft noch längeren Zeit wiederkehrten. Einmal wurde das Kind auf den heißen Ofen gesetzt. Bei dieser unmenschlichen Behandlung trug es schwere Brände in und an den Händen; noch hatte, ein halbes Jahr nach der Misshandlung, weien die Störpelle des Kindes Blut. Einzelheiten sah zeigten. Sie schingen beratt, daß die schön behandelte Weisheit eines Tages entweichen ginge. Half die Peitsche nicht, dann wurde das Kind in eine Zwangsjahe gestellt, sodoch es sich nicht rütteln konnte. In dieser Zelle wurde das Kind in ganz leichte Kleidung gestellt und bei kaltem Wetter in die Nähe des offenen Fensters gestellt, während die Pflegestellen das Haus verließen und oft noch längeren Zeit wiederkehrten. Einmal wurde das Kind auf den heißen Ofen gesetzt. Bei dieser unmenschlichen Behandlung trug es schwere Brände in und an den Händen; noch hatte, ein halbes Jahr nach der Misshandlung, weien die Störpelle des Kindes Blut. Einzelheiten sah zeigten. Sie schingen beratt, daß die schön behandelte Weisheit eines Tages entweichen ginge. Half die Peitsche nicht, dann wurde das Kind in eine Zwangsjahe gestellt, sodoch es sich nicht rütteln konnte. In dieser Zelle wurde das Kind in ganz leichte Kleidung gestellt und bei kaltem Wetter in die Nähe des offenen Fensters gestellt, während die Pflegestellen das Haus verließen und oft noch längeren Zeit wiederkehrten. Einmal wurde das Kind auf den heißen Ofen gesetzt. Bei dieser unmenschlichen Behandlung trug es schwere Brände in und an den Händen; noch hatte, ein halbes Jahr nach der Misshandlung, weien die Störpelle des Kindes Blut. Einzelheiten sah zeigten. Sie schingen beratt, daß die schön behandelte Weisheit eines Tages entweichen ginge. Half die Peitsche nicht, dann wurde das Kind in eine Zwangsjahe gestellt, sodoch es sich nicht rütteln konnte. In dieser Zelle wurde das Kind in ganz leichte Kleidung gestellt und bei kaltem Wetter in die Nähe des offenen Fensters gestellt, während die Pflegestellen das Haus verließen und oft noch längeren Zeit wiederkehrten. Einmal wurde das Kind auf den heißen Ofen gesetzt. Bei dieser unmenschlichen Behandlung trug es schwere Brände in und an den Händen; noch hatte, ein halbes Jahr nach der Misshandlung, weien die Störpelle des Kindes Blut. Einzelheiten sah zeigten. Sie schingen beratt, daß die schön behandelte Weisheit eines Tages entweichen ginge. Half die Peitsche nicht, dann wurde das Kind in eine Zwangsjahe gestellt, sodoch es sich nicht rütteln konnte. In dieser Zelle wurde das Kind in ganz leichte Kleidung gestellt und bei kaltem Wetter in die Nähe des offenen Fensters gestellt, während die Pflegestellen das Haus verließen und oft noch längeren Zeit wiederkehrten. Einmal wurde das Kind auf den heißen Ofen gesetzt. Bei dieser unmenschlichen Behandlung trug es schwere Brände in und an den Händen; noch hatte, ein halbes Jahr nach der Misshandlung, weien die Störpelle des Kindes Blut. Einzelheiten sah zeigten. Sie schingen beratt, daß die schön behandelte Weisheit eines Tages entweichen ginge. Half die Peitsche nicht, dann wurde das Kind in eine Zwangsjahe gestellt, sodoch es sich nicht rütteln konnte. In dieser Zelle wurde das Kind in ganz leichte Kleidung gestellt und bei kaltem Wetter in die Nähe des offenen Fensters gestellt, während die Pflegestellen das Haus verließen und oft noch längeren Zeit wiederkehrten. Einmal wurde das Kind auf den heißen Ofen gesetzt. Bei dieser unmenschlichen Behandlung trug es schwere Brände in und an den Händen; noch hatte, ein halbes Jahr nach der Misshandlung, weien die Störpelle des Kindes Blut. Einzelheiten sah zeigten. Sie schingen beratt, daß die schön behandelte Weisheit eines Tages entweichen ginge. Half die Peitsche nicht, dann wurde das Kind in eine Zwangsjahe gestellt, sodoch es sich nicht rütteln konnte. In dieser Zelle wurde das Kind in ganz leichte Kleidung gestellt und bei kaltem Wetter in die Nähe des offenen Fensters gestellt, während die Pflegestellen das Haus verließen und oft noch längeren Zeit wiederkehrten. Einmal wurde das Kind auf den heißen Ofen gesetzt. Bei dieser unmenschlichen Behandlung trug es schwere Brände in und an den Händen; noch hatte, ein halbes Jahr nach der Misshandlung, weien die Störpelle des Kindes Blut. Einzelheiten sah zeigten. Sie schingen beratt, daß die schön behandelte Weisheit eines Tages entweichen ginge. Half die Peitsche nicht, dann wurde das Kind in eine Zwangsjahe gestellt, sodoch es sich nicht rütteln konnte. In dieser Zelle wurde das Kind in ganz leichte Kleidung gestellt und bei kaltem Wetter in die Nähe des offenen Fensters gestellt, während die Pflegestellen das Haus verließen und oft noch längeren Zeit wiederkehrten. Einmal wurde das Kind auf den heißen Ofen gesetzt. Bei dieser unmenschlichen Behandlung trug es schwere Brände in und an den Händen; noch hatte, ein halbes Jahr nach der Misshandlung, weien die Störpelle des Kindes Blut. Einzelheiten sah zeigten. Sie schingen beratt, daß die schön behandelte Weisheit eines Tages entweichen ginge. Half die Peitsche nicht, dann wurde das Kind in eine Zwangsjahe gestellt, sodoch es sich nicht rütteln konnte. In dieser Zelle wurde das Kind in ganz leichte Kleidung gestellt und bei kaltem Wetter in die Nähe des offenen Fensters gestellt, während die Pflegestellen das Haus verließen und oft noch längeren Zeit wiederkehrten. Einmal wurde das Kind auf den heißen Ofen gesetzt. Bei dieser unmenschlichen Behandlung trug es schwere Brände in und an den Händen; noch hatte, ein halbes Jahr nach der Misshandlung, weien die Störpelle des Kindes Blut. Einzelheiten sah zeigten. Sie schingen beratt, daß die schön behandelte Weisheit eines Tages entweichen ginge. Half die Peitsche nicht, dann wurde das Kind in eine Zwangsjahe gestellt, sodoch es sich nicht rütteln konnte. In dieser Zelle wurde das Kind in ganz leichte Kleidung gestellt und bei kaltem Wetter in die Nähe des offenen Fensters gestellt, während die Pflegestellen das Haus verließen und oft noch längeren Zeit wiederkehrten. Einmal wurde das Kind auf den heißen Ofen gesetzt. Bei dieser unmenschlichen Behandlung trug es schwere Brände in und an den Händen; noch hatte, ein halbes Jahr nach der Misshandlung, weien die Störpelle des Kindes Blut. Einzelheiten sah zeigten. Sie schingen beratt, daß die schön behandelte Weisheit eines Tages entweichen ginge. Half die Peitsche nicht, dann wurde das Kind in eine Zwangsjahe gestellt, sodoch es sich nicht rütteln konnte. In dieser Zelle wurde das Kind in ganz leichte Kleidung gestellt und bei kaltem Wetter in die Nähe des offenen Fensters gestellt, während die Pflegestellen das Haus verließen und oft noch längeren Zeit wiederkehrten. Einmal wurde das Kind auf den heißen Ofen gesetzt. Bei dieser unmenschlichen Behandlung trug es schwere Brände in und an den Händen; noch hatte, ein halbes Jahr nach der Misshandlung, weien die Störpelle des Kindes Blut. Einzelheiten sah zeigten. Sie schingen beratt, daß die schön behandelte Weisheit eines Tages entweichen ginge. Half die Peitsche nicht, dann wurde das Kind in eine Zwangsjahe gestellt, sodoch es sich nicht rütteln konnte. In dieser Zelle wurde das Kind in ganz leichte Kleidung gestellt und bei kaltem Wetter in die Nähe des offenen Fensters gestellt, während die Pflegestellen das Haus verließen und oft noch längeren Zeit wiederkehrten. Einmal wurde das Kind auf den heißen Ofen gesetzt. Bei dieser unmenschlichen Behandlung trug es schwere Brände in und an den Händen; noch hatte, ein halbes Jahr nach der Misshandlung, weien die Störpelle des Kindes Blut. Einzelheiten sah zeigten. Sie schingen beratt, daß die schön behandelte Weisheit eines Tages entweichen ginge. Half die Peitsche nicht, dann wurde das Kind in eine Zwangsjahe gestellt, sodoch es sich nicht rütteln konnte. In dieser Zelle wurde das Kind in ganz leichte Kleidung gestellt und bei kaltem Wetter in die Nähe des offenen Fensters gestellt, während die Pflegestellen das Haus verließen und oft noch längeren Zeit wiederkehrten. Einmal wurde das Kind auf den heißen Ofen gesetzt. Bei dieser unmenschlichen Behandlung trug es schwere Brände in und an den Händen; noch hatte, ein halbes Jahr nach der Misshandlung, weien die Störpelle des Kindes Blut. Einzelheiten sah zeigten. Sie schingen beratt, daß die schön behandelte Weisheit eines Tages entweichen ginge. Half die Peitsche nicht, dann wurde das Kind in eine Zwangsjahe gestellt, sodoch es sich nicht rütteln konnte. In dieser Zelle wurde das Kind in ganz leichte Kleidung gestellt und bei kaltem Wetter in die Nähe des offenen Fensters gestellt, während die Pflegestellen das Haus verließen und oft noch längeren Zeit wiederkehrten. Einmal wurde das Kind auf den heißen Ofen gesetzt. Bei dieser unmenschlichen Behandlung trug es schwere Brände in und an den Händen; noch hatte, ein halbes Jahr nach der Misshandlung, weien die Störpelle des Kindes Blut. Einzelheiten sah zeigten. Sie schingen beratt, daß die schön behandelte Weisheit eines Tages entweichen ginge. Half die Peitsche nicht, dann wurde das Kind in eine Zwangsjahe gestellt, sodoch es sich nicht rütteln konnte. In dieser Zelle wurde das Kind in ganz leichte Kleidung gestellt und bei kaltem Wetter in die Nähe des offenen Fensters gestellt, während die Pflegestellen das Haus verließen und oft noch längeren Zeit wiederkehrten. Einmal wurde das Kind auf den heißen Ofen gesetzt. Bei dieser unmenschlichen Behandlung trug es schwere Brände in und an den Händen; noch hatte, ein halbes Jahr nach der Misshandlung, weien die Störpelle des Kindes Blut. Einzelheiten sah zeigten. Sie schingen beratt, daß die schön behandelte Weisheit eines Tages entweichen ginge. Half die Peitsche nicht, dann wurde das Kind in eine Zwangsjahe gestellt, sodoch es sich nicht rütteln konnte. In dieser Zelle wurde das Kind in ganz leichte Kleidung gestellt und bei kaltem Wetter in die Nähe des offenen Fensters gestellt, während die Pflegestellen das Haus verließen und oft noch längeren Zeit wiederkehrten. Einmal wurde das Kind auf den heißen Ofen gesetzt. Bei dieser unmenschlichen Behandlung trug es schwere Brände in und an den Händen; noch hatte, ein halbes Jahr nach der Misshandlung, weien die Störpelle des Kindes Blut. Einzelheiten sah zeigten. Sie schingen beratt, daß die schön behandelte Weisheit eines Tages entweichen ginge. Half die Peitsche nicht, dann wurde das Kind in eine Zwangsjahe gestellt, sodoch es sich nicht rütteln konnte. In dieser Zelle wurde das Kind in ganz leichte Kleidung gestellt und bei kaltem Wetter in die Nähe des offenen Fensters gestellt, während die Pflegestellen das Haus verließen und oft noch längeren Zeit wiederkehrten. Einmal wurde das Kind auf den heißen Ofen gesetzt. Bei dieser unmenschlichen Behandlung trug es schwere Brände in und an den Händen; noch hatte, ein halbes Jahr nach der Misshandlung, weien die Störpelle des Kindes Blut. Einzelheiten sah zeigten. Sie schingen beratt, daß die schön behandelte Weisheit eines Tages entweichen ginge. Half die Peitsche nicht, dann wurde das Kind in eine Zwangsjahe gestellt, sodoch es sich nicht rütteln konnte. In dieser Zelle wurde das Kind in ganz leichte Kleidung gestellt und bei kaltem Wetter in die Nähe des offenen Fensters gestellt, während die Pflegestellen das Haus verließen und oft noch längeren Zeit wiederkehrten. Einmal wurde das Kind auf den heißen Ofen gesetzt. Bei dieser unmenschlichen Behandlung trug es schwere Brände in und an den Händen; noch hatte, ein halbes Jahr nach der Misshandlung, weien die Störpelle des Kindes Blut. Einzelheiten sah zeigten. Sie schingen beratt, daß die schön behandelte Weisheit eines Tages entweichen ginge. Half die Peitsche nicht, dann wurde das Kind in eine Zwangsjahe gestellt, sodoch es sich nicht rütteln konnte. In dieser Zelle wurde das Kind in ganz leichte Kleidung gestellt und bei kaltem Wetter in die Nähe des offenen Fensters gestellt, während die Pflegestellen das Haus verließen und oft noch längeren Zeit wiederkehrten. Einmal wurde das Kind auf den heißen Ofen gesetzt. Bei dieser unmenschlichen Behandlung trug es schwere Brände in und an den Händen; noch hatte, ein halbes Jahr nach der Misshandlung, weien die Störpelle des Kindes Blut. Einzelheiten sah zeigten. Sie schingen beratt, daß die schön behandelte Weisheit eines Tages entweichen ginge. Half die Peitsche nicht, dann wurde das Kind in eine Zwangsjahe gestellt, sodoch es sich nicht rütteln konnte. In dieser Zelle wurde das Kind in ganz leichte Kleidung gestellt und bei kaltem Wetter in die Nähe des offenen Fensters gestellt, während die Pflegestellen das Haus verließen und oft noch längeren Zeit wiederkehrten. Einmal wurde das Kind auf den heißen Ofen gesetzt. Bei dieser unmenschlichen Behandlung trug es schwere Brände in und an den Händen; noch hatte, ein halbes Jahr nach der Misshandlung, weien die Störpelle des Kindes Blut. Einzelheiten sah zeigten. Sie schingen beratt, daß die schön behandelte Weisheit eines Tages entweichen ginge. Half die Peitsche nicht, dann wurde das Kind in eine Zwangsjahe gestellt, sodoch es sich nicht rütteln konnte. In dieser Zelle wurde das Kind in ganz leichte Kleidung gestellt und bei kaltem Wetter in die Nähe des offenen Fensters gestellt, während die Pflegestellen das Haus verließen und oft noch längeren Zeit wiederkehrten. Einmal wurde das Kind auf den heißen Ofen gesetzt. Bei dieser unmenschlichen Behandlung trug es schwere Brände in und an den Händen; noch hatte, ein halbes Jahr nach der Misshandlung, weien die Störpelle des Kindes Blut. Einzelheiten sah zeigten. Sie schingen beratt, daß die schön behandelte Weisheit eines Tages entweichen ginge. Half die Peitsche nicht, dann wurde das Kind in eine Zwangsjahe gestellt, sodoch es sich nicht rütteln konnte. In dieser Zelle wurde das Kind in ganz leichte Kleidung gestellt und bei kaltem Wetter in die Nähe des offenen Fensters gestellt, während die Pflegestellen das Haus verließen und oft noch längeren Zeit wiederkehrten. Einmal wurde das Kind auf den heißen Ofen gesetzt. Bei dieser unmenschlichen Behandlung trug es schwere Brände in und an den Händen; noch hatte, ein halbes Jahr nach der Misshandlung, weien die Störpelle des Kindes Blut. Einzelheiten sah zeigten. Sie schingen beratt, daß die schön behandelte Weisheit eines Tages entweichen ginge. Half die Peitsche nicht, dann wurde das Kind in eine Zwangsjahe gestellt, sodoch es sich nicht rütteln konnte. In dieser Zelle wurde das Kind in ganz leichte Kleidung gestellt und bei kaltem Wetter in die Nähe des offenen Fensters gestellt, während die Pflegestellen das Haus verließen und oft noch längeren Zeit wiederkehrten. Einmal wurde das Kind auf den heißen Ofen gesetzt. Bei dieser unmenschlichen Behandlung trug es schwere Brände in und an den Händen; noch hatte, ein halbes Jahr nach der Misshandlung, weien die Störpelle des Kindes Blut. Einzelheiten sah zeigten. Sie schingen beratt, daß die schön behandelte Weisheit eines Tages entweichen ginge. Half die Peitsche nicht, dann wurde das Kind in eine Zwangsjahe gestellt, sodoch es sich nicht rütteln konnte. In dieser Zelle wurde das Kind in ganz leichte Kleidung gestellt und bei kaltem Wetter in die Nähe des offenen Fensters gestellt, während die Pflegestellen das Haus verließen und oft noch längeren Zeit wiederkehrten. Einmal wurde das Kind auf den heißen Ofen gesetzt. Bei dieser unmenschlichen Behandlung trug es schwere Brände in und an den Händen; noch hatte, ein halbes Jahr nach der Misshandlung, weien die Störpelle des Kindes Blut. Einzelheiten sah zeigten. Sie schingen beratt, daß die schön behandelte Weisheit eines Tages entweichen ginge. Half die Peitsche nicht, dann wurde das Kind in eine Zwangsjahe gestellt, sodoch es sich nicht rütteln konnte. In dieser Zelle wurde das Kind in ganz leichte Kleidung gestellt und bei kaltem Wetter in die Nähe des offenen Fensters gestellt, während die Pflegestellen das Haus verließen und oft noch längeren Zeit wiederkehrten. Einmal wurde das Kind auf den heißen Ofen gesetzt. Bei dieser unmenschlichen Behandlung trug es schwere Brände in und an den Händen; noch hatte, ein halbes Jahr nach der Misshandlung, weien die Störpelle des Kindes Blut. Einzelheiten sah zeigten. Sie schingen beratt, daß die schön behandelte Weisheit eines Tages entweichen ginge. Half die Peitsche nicht, dann wurde das Kind in eine Zwangsjahe gestellt, sodoch es sich nicht rütteln konnte. In dieser Zelle wurde das Kind in ganz leichte Kleidung gestellt und bei kaltem Wetter in die Nähe des offenen Fensters gestellt, während die Pflegestellen das Haus verließen und oft noch längeren Zeit wiederkehrten. Einmal wurde das Kind auf den heißen Ofen gesetzt. Bei dieser unmenschlichen Behandlung trug es schwere Brände in und an den Händen; noch hatte, ein halbes Jahr nach der Misshandlung, weien die Störpelle des Kindes Blut. Einzelheiten sah zeigten. Sie schingen beratt, daß die schön behandelte Weisheit eines Tages entweichen ginge. Half die Peitsche nicht, dann wurde das Kind in eine Zwangsjahe gestellt, sodoch es sich nicht rütteln konnte. In dieser Zelle wurde das Kind in ganz leichte Kleidung gestellt und bei kaltem Wetter in die Nähe des offenen Fensters gestellt, während die Pflegestellen das Haus verließen und oft noch längeren Zeit wiederkehrten. Einmal wurde das Kind auf den heißen Ofen gesetzt. Bei dieser unmenschlichen Behandlung trug es schwere Brände in und an den Händen; noch hatte, ein halbes Jahr nach der Misshandlung, weien die Störpelle des Kindes Blut. Einzelheiten sah zeigten. Sie schingen beratt, daß die schön behandelte Weisheit eines Tages entweichen ginge. Half die Peitsche nicht, dann wurde das Kind in eine Zwangsjahe gestellt, sodoch es sich nicht rütteln konnte. In dieser Zelle wurde das Kind in ganz leichte Kleidung gestellt und bei kaltem Wetter in die Nähe des offenen Fensters gestellt, während die Pflegestellen das Haus verließen und oft noch längeren Zeit wiederkehrten. Einmal wurde das Kind auf den heißen Ofen gesetzt. Bei dieser unmenschlichen Behandlung trug es schwere Brände in und an den Händen; noch hatte, ein halbes Jahr nach der Misshandlung, weien die Störpelle des Kindes Blut. Einzelheiten sah zeigten. Sie schingen beratt, daß die schön behandelte Weisheit eines Tages entweichen ginge. Half die Peitsche nicht, dann wurde das Kind in eine Zwangsjahe gestellt, sodoch es sich nicht rütteln konnte. In dieser Zelle wurde das Kind in ganz leichte Kleidung gestellt und bei kaltem Wetter in die Nähe des offenen Fensters gestellt, während die Pflegestellen das Haus verließen und oft noch längeren Zeit wiederkehrten. Einmal wurde das Kind auf den heißen Ofen gesetzt. Bei dieser unmenschlichen Behandlung trug es schwere Brände in und an den Händen; noch hatte, ein halbes Jahr nach der Misshandlung, weien die Störpelle des Kindes Blut. Einzelheiten sah zeigten. Sie schingen beratt, daß die schön behandelte Weisheit eines Tages entweichen ginge. Half die Peitsche nicht, dann wurde das Kind in eine Zwangsjahe gestellt, sodoch es sich nicht rütteln konnte. In dieser Zelle wurde das Kind in ganz leichte Kleidung gestellt und bei kaltem Wetter in die Nähe des offenen Fensters gestellt, während die Pflegestellen das Haus verließen und oft noch längeren Zeit wiederkehrten. Einmal wurde das Kind auf den heißen Ofen gesetzt. Bei dieser unmenschlichen Behandlung trug es schwere Brände in und an den Händen; noch hatte, ein halbes Jahr nach der Misshandlung, weien die Störpelle des Kindes Blut. Einzelheiten sah zeigten. Sie schingen beratt, daß die schön behandelte Weisheit eines Tages entweichen ginge. Half die Peitsche nicht, dann wurde das Kind in eine Zwangsjahe gestellt, sodoch es sich nicht rütteln konnte. In dieser Zelle wurde das Kind in ganz leichte Kleidung gestellt und bei kaltem Wetter in die Nähe des offenen Fensters gestellt, während die Pflegestellen das Haus verließen und oft noch längeren Zeit wiederkehrten. Einmal wurde das Kind auf den heißen Ofen gesetzt. Bei dieser unmenschlichen Behandlung trug es schwere Brände in und an den Händen; noch hatte, ein halbes Jahr nach der Misshandlung, weien die Störpelle des Kindes Blut. Einzelheiten sah zeigten. Sie schingen beratt, daß die schön behandelte Weisheit eines Tages entweichen ginge. Half die Peitsche nicht, dann wurde das Kind in eine Zwangsjahe gest



# Kriegsnachrichten.

## Der letzte englische Bericht.

**London.** 3. Oktober. Feldmarschall French meldet vom 2. Oktober: Wir machten gestern abend einen Gegenangriff und erreichten unser Ziel südwestlich der Grubebucht, die der Feind am 26. September erobert hatte. Sonst nichts Neues.

**Berlin.** 2. Oktober. Wie die "B. Z. o. M." aus Paris berichtet, meldet der "Petit Parisien" aus London, daß die englischen Generale Sir Thompson Capper und Thes-Gest in Flandern gefallen sind.

## Ein Kaukasus-Gefecht.

**Konstantinopel.** 2. Oktober. Wie aus Graecum gemeldet wird, ist es an den kaukasischen Front in der Richtung gegen Kizalgedhi zu einem Gefecht zwischen einer türkischen Ausklärungs-Abteilung und einer Scharabekon russischer Reiterei gekommen, die in die Flucht gesetzt wurde, 21 Tote, darunter den Generalstabshauptmann Stanislas, sowie 51 Verwundete zurückließen und einige Gefangene verlor. Diese Gefangenen erklären, daß die in das russische Heer eingeschleierten Armenier sich bewundern und beibringen, um nicht kämpfen zu müssen, daß sie jedoch von Kasachen niedergemacht werden. Die schlechte Ernährung der russischen Truppen habe zum Ausbruch der Rute geführt, die unter den Truppen Verheerungen anrichte. Aus Furcht vor einem plötzlichen Angriff auf Batum suchten die Russen die Umgebung mit Schiesswaffen ab.

Im Schwarzen Meer beschoss unsere Kriegsflotte von neuem die wiederhergestellten Wohlminnen, die zu Songulbat gehörten. Die Batterien am Eingang des Hafens wurden schnell zum Schweigen gebracht.

Um die Schlussfolgerung des Berichtes vom 30. September zu vervollständigen, teilt der Generalstab mit, daß die Operationen unserer Truppen in der Gegend von Wieska, die noch nicht zum Abschluß gelangt sind und mit großer Energie während mehr als 20 Tagen ausgeführt wurden, sich so gewendet haben, daß unsere Truppen die Offensive ergreifen haben. Der versuchte Stoß der Deutschen gegen Wieska wurde schließlich zurückgewiesen und ihr Plan zerstört. Die mehrfältigen schweren Kämpfe, von deren Hartnäckigkeit die vorhergehenden Berichte des Gegners Zeugnis ablegen, wurden nacheinander ausgehalten und unter Verwirrung zurückgewiesen. Die plötzlichen Vorstöße der Deutschen in der Gegend Front Solz-Molodetschno-Gubokoje (Endpunkt der Bahn von Swetlan, 95 Kilometer nach Osten) Wibis wurden nacheinander vertrieben. Der flüchtige Feind hatte enorme Verluste. Unser streng geregelter Übergang von der Defensive zur Offensive, der mit großer Geschicklichkeit und Ausdauer ausgeführt wurde, beweist den hohen Wert unserer Truppen.

## Unter falscher Flagge.

**Newyork.** 3. Oktober.

Der aus England zurückgekehrte amerikanische Arzt Vanis berichtet, daß ein britisches Wachtschiff unter amerikanischer Flagge sich einem deutschen U-Boot gegenüberstellte, und als es herangetrieben war, daß das Sternenbanner niedergeholt, die britische Flagge gehisst und das U-Boot befreit und zum Sankt Petersburg gebracht habe. Vanis, der den Angriff von Bord des von dem U-Boot angegriffenen und befreiten Viechampfers "Nicosian" mit anja, sagte ferner, den Offizieren und Mannschaften des Wachtschiffes, auf das die Besatzung des "Nicosian" übergegangen war, sei strengstes Stillschweigen angeordnet worden. In einem Brief an den in amerikanischen Blättern veröffentlicht worden war, teilt Vanis mit, daß die Briten rücksichtslos auf die im Wasser schwimmenden und auf die "Nicosian" gelösten deutschen Matrosen geschossen hätten.

Anmerkung des W. L. B. Die Nachricht bezieht sich auf denselben Vorfall, über den die deutsche Presse am 8. September auf Grund von Mitteilungen aus London eingetroffener Amerikaner berichtete. Das deutsche Unterseeboot, um das es sich handelt, kann nur das am 8. September amtlich als verloren gegangen gemeldete Boot „U 27“ sein.

## Flugzeuge mit Kanonen.

**Paris.** 3. Oktober. Nach einer Meldung des "Temps" sind die seit einigen Tagen in den französischen Generalstabberichten erwähnten Geschützflugzeuge (Aerons canons) zweidecker, die außer dem üblichen Maschinengewehr eine kleine Hotchkisskanone auf den oberen Tragflächen haben. Die ersten Versuche mit dem Geschützflugzeug seien im Januar von den Hauptleuten Remy und Faure angefertigt worden, die infolge eines falschen Manövers abgestürzt und getötet worden seien.

## Die Gärung in der Ukraine.

"U. Ussag" vom 8. September löst sich aus Czernowitz melden: Eine zuverlässige Persönlichkeit, die über Rumänen aus Russland hier ansam, erzählt von schweren Unruhen in Russland. Insbesondere die ukrainischen Elemente entfalten eine rege Tätigkeit. Bei Jesatarinostam sei eine Dniepr-Brücke in die Luft gesprengt worden. Man könne diese Bewegung nicht mehr eindämmen, sie würde alsbald mit elementarer Gewalt hervorbrechen.

## Feldgraue Friedensuniformen.

Eine Kabinettssorder verfügt die Abänderung der Friedensuniformen. Auf Grund der außerordentlich günstigen Erfahrung, die im gegenwärtigen Kriege mit der feldgrauen Uniform gemacht worden sind, ist die Einführung des Feldgrau auch für die Friedensuniform beschlossen worden, wohl die durchgreifendste Aenderung in der Ausstattung des deutschen Heeres, die seine Geschichte aufweist. Der "Volksanzeiger" sagt dazu: Wie werden uns, wenn der Frieden kommt, davon gewöhnen müssen, unsere wehrhafte Jugend nur noch in Feldgrau zu sehen. Das alte historische preußische Blau ist für immer verschwunden. Der Krieg hat die Truppenkamänen völlig geleert. Die Industrie muß wissen, worauf sie sich einzurichten habe, damit nicht Borträte geschaffen werden, die später nicht verbündet werden können.

Das Feldgrau in der Friedensuniform — wer muss da nicht an jahrelange parlamentarische Ratschläge unseres alten Vaters denken?

## Russisches Völkerrecht.

Eine neue Tat russisches Brutalität wird aus Persien gemeldet. Die Russen haben den türkischen Konsul in Reich (Nordpersien) einfach durch Kosten festnehmen lassen und in den Kaukasus verschickt. Sie behaupten, daß der Konsul gegen die russische Herrschaft in Nordpersien protestiert habe. Nordpersien ist heute noch rechtlich ein unabhängiges Herrschaftsgebiet des persischen Reiches. Der türkische Konsul verteidigt kein Land nicht den türkischen Einwohnern gegenüber, sondern in Persien. Über was kümmert sich russische Politik um Recht? Was freilich nicht hindern wird, daß gelegentlich wieder sogar in den westlichen Anatolien die wahnsinnige Beschwörung anklingen wird, die der Kämpfer für die Freiheit und das Recht der Nation.

## Die Beute im Osten.

Die "Leipziger Nachrichten" veröffentlichen auf Grund der Mitteilungen der deutschen und der österreichisch-ungarischen Generalleitung folgende Zusammenstellung der von den deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen im Osten genommenen Kriegsbeute.

Mai.	Gebrachte Gefangene	Groberte Geschüsse	Groberte Mach.-Gew.
Von den deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen . . . . .	304 375	267	634
Juni.			
Von den österreichisch- ungarischen Truppen	160 754	87	320
Juli.	194 521	93	264
Von den österreichisch- ungarischen Truppen	171 062	51	158
August.	126 838	16	202
Von den österreichisch- ungarischen Truppen	271 839	über 2200	über 560
September.	53 480	34	123
Von den österreichisch- ungarischen Truppen	95 885	37	298

Die Höhe der Beute, die die österreichisch-ungarischen Truppen im September machten, ist noch nicht bekanntgegeben.

## Meine Kriegsnachrichten.

**Englische Postzensur.** Wie das englische Hauptpostamt in der Presse mitteilt, sollen bis auf weiteres alle Telegramme nach neutralen Ländern Europas und nach Serbien und Russland 24 Stunden zurückgehalten werden.

**Beratung des englischen Unterhauses.** Das Unterhaus ist bis zum 12. Oktober vertagt worden, um die Kontra-Zeit zu geben, die Finanzbill fertigzustellen.

**Die feindliche Auseinandersetzung in Amerika.** Die New-Yorker Blätter meilen, die Auseinande setzung sei bereits vollständig gezeichnet; man glaubt sogar, daß sie überzeichnet werden würde.

**Eine Arbeiterorganisation in Sidnei.** Die 100000 Gewerkschafter verteilt, jede Form der Dienstpflicht zu bekämpfen, die nicht zuerst auf das Kapital Anwendung findet.

**Londoner Vorwärtsmaßregeln.** Am 1. Oktober sind neue Bestimmungen über die Beleuchtung von London in Kraft getreten. Daily News schreibt: London zeige ein neues Bild voller geisterhafter Nachbilder. Dunkelheit brüte auf allen Straßen, Höfen und Gassen. Die Strafomnibusse müssten auf bestimmten Strecken alle Lichter löschen; in den Eisenbahnwagen müssten die Vorhänge herabgelassen werden. — Die Times meint, die Zeppeline würden sehr keine dunklen Stellen mehr sehen, nach denen sie sich richten könnten.

## Die 343. amtliche Verlustliste

enthält u. a. folgende schlechtesten Truppenteile: Grenadier-, Infanterie- und Fußartillerie-Regimenter: 11., 23.; Reserve: 10., 11., 22., 229., 271.; Landwehr: 10., 11., 22.; Landsturm-Infanterie-Ersatz-Bataillon Nr. 6 des VI. Armee-Korps Beuthen OS. — Kavallerie: Husaren Nr. 1. — Freiwillig-Kavallerie: Reserve Nr. 1. — Pioniere: 1. Nr. 6.

## Schlesien und Polen.

### Die Lage der Textilarbeiter.

Eine bürgerliche Korrespondenz schreibt aus Katzbach: In ganz erheblichem Maße sind nunmehr die Arbeitssozialverbände im hiesigen Industriebezirk eingetreten. Es wird jetzt mit noch vier und acht Stunden Lang pro Woche gearbeitet. Als Unterstützung wird von den Industriellen an die Arbeiter außer dem Lohn gezahlt 2 Mark für männliche, 1,50 für weibliche und 1 Mark für jugendliche Arbeiter. Die Stadt gewährt vorläufig noch keine Unterstützung. Donnerstag vormittag erschienen nun vor und im Leichenbacher Rathause gegen Hundert Spinnerei-Erbelektoren, um gemeinschaftlich beim Bürgermeister wegen der Entschädigungen bestmöglich zu werben. Sowohl Bürgermeister Steuer, wie auch der katholische Arbeiterscretär Willinek betonten, daß solches gemeinsames Vorgehen keinerlei Zweck hat. Es bedürfe stets erst der nötigen Feststellungen in den Fabrikbetrieben über die wöchentliche Arbeitsdauer, den vorherigen Durchschnittsverdienst und den Verdienstaufschall, bevor die Unterstützungsauszahlungen geschehen können. In dieser Weise belebt, gingen die Arbeiterrinnen ruhig auseinander. — Hoffentlich lassen die Feststellungen nicht zu lange auf sich warten.

In Bongen bei Elster hat sich eine Sitzung der Kommission für die Bevollmächtigung von Unterstützungen mit den betreffenden Gesetzgebern beschäftigt. Danach soll das wöchentliche Einkommen durch Gemeindeunterstützungen in der Weise geregelt werden, daß die Arbeiter und Arbeiterrinnen auf neun Sechstel ihres früheren Durchschnittslohnes kommen, zugleich je 1 Mark pro Woche für jedes eheliche oder uneheliche Kind. Als Höchstgrenze für erwachsene Arbeiter gilt jedoch der Betrag von zwölf Mark wöchentlich, für erwachsene Arbeiterrinnen 9 Mark, für jugendliche Arbeiter und Arbeiterrinnen unter 16 Jahren 7,20 Mark pro Woche.

**Waldburg.** 4. Oktober. Hoher Besuch im Arbeiterscretariat. Das Arbeiterscretariat der freien Gewerkschaften auf der Friedländer Straße, das sich nach wie vor des größten Vertrauens des rechtschaffenden Bürgertums, besonders der Arbeiterschaft und der Kriegerhauptmann erfreut, hatte am Donnerstag Abend den Herrn Regierungsrat Dr. Schimatis aus Breslau erschien in Begleitung des Waldburger Gewerbeinspektors Koch, um sich über die Frequenzziffer und die sonst auf dem Sekretariat geleistete Arbeit zu informieren. Der Besuch hatte den Zweck, die Berechtigung der Nominierung zu prüfen, die die Sekretariatskommission für den Sekretär, Gemüse Grüttner, eingereicht hat. Im Beisein des Genossen Julius Franz, der die erforderlichen Ausküsse erteilt, verweise die Herren fast zwei Stunden auf dem Sekretariat, in welcher Zeit sie sich eingehend über die diebstählerische und gesetzrechte Tätigkeit, die auf dem Sekretariat im Dienste der Allgemeinheit geleistet wird, informierten. Sowohl der Herr Regierungsrat, als auch der Herr Gewerbeinspektor drückten ihr Erstaunen aus über das Missenmaß von Arbeit, das auf dem Sekretariat geleistet wird und sprachen sich sehr lobend und anerkennend aus. Es ist deshalb wohl auch die begründete Hoffnung vorhanden, daß die Nominierung erfolgen wird, um so mehr, da es wohl kaum wieder selbstverständliche Gemüse Grüttner befindet sich seit Donnerstag im Gewerbeinspektoren-Amt, wodurch, so hofft er aus dem Donzdorfer Lageramt überredet wurde. Um Interesse der Gewerkschaften der Genossen, die sich auf dem Sekretariat Guts und Rüstung halten, in die Nominierung einzufließen bringend notwendig, da es äußerst unmöglich ist, die Arbeit auf dem Sekretariat in dem bisherigen Umfang weiter zu leisten.

**Stolberg.** 4. Oktober. Schätzchen. Zur ungeheuren Menge in seinem Bett im kleinen Saal des Gewerbeinspektors wurde der Gewerkschaftssekretär Schmidlein, der Arbeiterscretär, von seinen Freunden und Bekannten aus dem gesamten Saalekreis besucht, um den Besuch zu feiern. Der Sekretär, der vor 7 Jahren das Herzogtum, nach seiner Strafe in Polen, billig laufen, lehrte zu seinem Nachwissen zurück, als er nach kaum Jahresfrist das Gut mit bedeutendem Wert (3000 Mark) wieder verkaufte. Er erinnerte auf den Platz ein Schuhgeschäft großen Stils, das gut florirte, legte sich aber, wie das "Polnisches Stadl" berichtet, immer mehr und mehr Stoffe bei, von denen er nichts verstand (Anzüge, Kleider, Provinzen, Uhren und Ringe). Trotz seines großen Vermögens wußte er wohl nichts verdient haben, da er gewußt war, im Vorjahr der Konkurrenz ausgewichen zu müssen, in dessen Verlauf der Verdacht Nahmung erhielt, daß Schuhe vorgesetzten sind, worauf er verhaftet und noch längere Zeit festgesetzt wurde.

**Untersuchungshaft.** Trebor, der vor 7 Jahren das Herzogtum, nach seiner Strafe in Polen, billig laufen, lehrte zu seinem Nachwissen zurück, als er nach kaum Jahresfrist das Gut mit bedeutendem Wert (3000 Mark) wieder verkaufte. Er erinnerte auf den Platz ein Schuhgeschäft großen Stils, das gut florirte, legte sich aber, wie das "Polnisches Stadl" berichtet, immer mehr und mehr Stoffe bei, von denen er nichts verstand (Anzüge, Kleider, Provinzen, Uhren und Ringe). Trotz seines großen Vermögens wußte er wohl nichts verdient haben, da er gewußt war, im Vorjahr der Konkurrenz ausgewichen zu müssen, in dessen Verlauf der Verdacht Nahmung erhielt, daß Schuhe vorgesetzten sind, worauf er verhaftet und noch längere Zeit festgesetzt wurde.

**Wrieg, 4. Oktober.** Zu einem gemeinen Broterwerb haben sich wegen der Brotdistribution der Stadt- und Landkreis-Wrieg zusammengetragen, so daß jetzt eine einheitliche Brotkarte ausgegeben werden kann. Auf diese Weise wird der ländlichen Bevölkerung die Möglichkeit gegeben, ihre Brot in der Stadt zu kaufen und umgetauscht. Eine weitere Neuerung besteht darin, daß die Brotdaten nunmehr nicht allwöchentlich, sondern jetzt zweimal ausgetragen werden.

**Langenau, 4. Oktober.** Karl Kirsch †. Am 25. September ist unser Parteigenosse Karl Kirsch in Frankreich infolge Kopfschusses gefallen. In ihm verlieren die Partei ein stets tätiges Mitglied, die hiesige Verwaltungsfeste des Zentralvereins der Böhmer-Doubsländischen Kässiere, der Arbeitersingverein seinen Vertreter. Die Pflege der freien Lieder lag ihm besonders am Herzen und dafür hat er stets sein bestes Lösen dem Arbeitersingverein zur Verfügung gestellt. So manches Freizeitfest ist unter seiner Leitung erstanden. Selbst im Felde sammelte er lange schwungsvolle Kameraden um sich. Noch am 9. September war eine Karte von ihm eingetroffen mit der photographischen Aufnahme seines "Helden", die er humorvoll "Sängerchor Hahnendreieck" nannte.

**Striegau, 4. Oktober.** Im Streit der Schwester das Augen ausgestochen. Der fünfundzwanzigjährige Hilfskocher A. von hier geriet während des Mittagessens mit seiner 21-jährigen Schwester in einen Wortwechsel, in dessen Verlauf der Bursche in einem Pullover nach der Schwester mit dem Messer stach. Der geführte Kloß traf das älteste acht Jahre alt ist. Er war als Beweidungsposten zu einem Transport russischer Kriegsgefangener, die als Feldarbeiter in Wriegstädt tätig sein sollten, abkommandiert worden. Was den Unglückschen in den Tod getrieben hat, steht noch nicht fest.

**Sagan, 4. Oktober.** Freiwillig das Leben genommen. Am Mittwoch hat sich der Landsturmann und Häusler Fedor Harms aus Ober-Briesnitz bei Sagan in seiner Wohnung erhängt. Er ist 29 Jahre alt und Vater von fünf unabhängigen Kindern, wovon das älteste acht Jahre alt ist. Er war als Beweidungsposten zu einem Transport russischer Kriegsgefangener, die als Feldarbeiter in Wriegstädt tätig sein sollten, abkommandiert worden. Was den Unglückschen in den Tod getrieben hat, steht noch nicht fest.

**Kattowitz, 4. Oktober.** Taschen dieb ist gestorben. Die Taschen diebe auf dem Wochenmarkt machen sich jetzt recht unangenehm bemerkbar. Sonnabend wurde wieder mehrere Frauen die Taschen entwendet, darunter einer armen Witwe, die mehrere Söhne im Felde hat, die letzte Garde von 11 M. Es ist ein erbärmliches Gesindel, diese Taschen diebe.

**Hindenburg, 4. Oktober.** Bergarbeiterstreik. Die Bergarbeiter der Konkordia-Lagerstube verweigerten seit Freitag mittag wegen Lohndifferenz die Einfahrt. Sonnabend hat sich auch die Füllbachsche Einheitlich diesem Vorgehen angeschlossen, sodass die gesamte Belegschaft, die in normaler Zeit über 3000 Männer zählt, ausständig ist. Verhandlungen der Arbeiter mit der Verwaltung führen noch nicht zur Beilegung des Konflikts.

## Neueste Nachrichten.

### Der Krieg auf den Meeren.

**Berlin.** 3. Oktober. Am 2. Oktober sind zwei englische Monitore vor La Panne durch Bombenwürfe unserer Wasserflugzeuge beschädigt worden.

**Der Chef des Admiralitätsstabes der Marine.**

## Briefkasten.

**Sprechstunden der Redaktion:** Wochentags v. 12—1 Uhr Mittags. Telephonisch werden Auskünfte nicht erteilt.

**D. und H. Heimatstraße.** Der Aussatz über die Weihnachts-Einberufungen war nur an die Vereine gerichtet, die darauf halten sollen, doch nicht der eine zu viel und der andere zu wenig bekommt. Sie können also keinen Bettel einschwinden, müssen sich vielmehr an einen Verein wenden, der eine Weihnachts-Einberufung veranstaltet.

**B. Neue Gruppenfrage.** 1. Nein, Sie brauchen die von anderen Kindern verschlagene Fensterscheibe nicht ersuchen, wenn nicht etwas mündlich oder schriftlich etwas anderes ausgemacht wurde. 2. Ja; zunächst versuchen Sie aber, die Sache in Güte zu erledigen.

**J. R. 257.** Ja, Sie bekommen auch Unterstützung. Schreiben Sie an das österreichisch-ungarische Konsulat in Bres

Feldstr. 46 Cafetin Feldstr. 46  
Vollzähnige Erste Kl. Bohnenflocken  
1/4 Pf. Paket zu 200 Teile Raffia 50 Pf.  
100 " " 25 "  
Wiederverkäufer Rabatt!  
Bestimmt den 8. Oktober  
Leihamt Mariannenstr. 6, I.  
4918

Zahnärztl. Institut  
Hardenstrasse 35 L, Tel.-Nummer. 1002  
Sprechstunden:  
1/2-9 - 1/2-10 und 1/2-6 - 1/2-7.  
Für Unbequeme Behandlung unentbehrlich.  
Zahnarztsatz und Plomben  
zu Klinikpreisen. 4918

## Brotbrotmarken für Schwangere

Schwangeren wollen wir auf Antrag für die letzten drei Monate vor der Niederkunft eine Auslage an Brotmarken gewähren. Diese Brotbrotmarken werden in der zuständigen Brotmakelnhause abgestellt, jedoch mit gegen Vorlegung einer ärztlichen Bescheinigung darüber zu geben, dass die Niederkunft im Laufe der nächsten drei Monate zu erwarten ist.

Sie können solche in Ausstellung einer solchen Bescheinigung haben sich die folgenden Adressaten bereit erklären:

1. Kartellhofstall Alte Leidenschaft, an der Barbarstraße, werktäglich von 10 bis 12 Uhr nachmittags.

2. Benzelsches Brauhaus, Neudorfstraße 118/121 werktäglich von 10-10 Uhr vormittags (Pfeffersalz).

3. Provinzial-Bäckerei-Laden am Ronnenbergerstraße 22/23 werktäglich Dienstag und Freitag von 20 bis 20 Uhr nachmittags.

4. Jüdische Frauen-Seminar-Anstalt, Hohenstaufenstraße 96, werktäglich von 4-5 Uhr nachmittags.

5. Diakonissen-Krankenhaus Prinzessin, Gustav-Adolfstraße 7, werktäglich von 10-11 Uhr vormittags.

6. St. Georgs-Krankenhaus, Weihgasse 23/25, werktäglich Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von 10-12 Uhr vormittags.

7. Evangelische lutherische Diakonissen-Anstalt Bettanienstraße 112, werktäglich von 10-11 Uhr vormittags. (Pfeffersalz.)

8. Königliche Universitäts-Klinik, Magdestraße 3, werktäglich Sonnabend von 20 bis 4 Uhr nachmittags.

9. Krankenhaus der Elisabethinerinnen, Gröbschenerstraße 165/7, werktäglich von 9-10 Uhr vormittags.

Breslau, den 1. Oktober 1915. 4912

Der Magistrat, Stadtverteilungsstelle.

Dr. Wagner.

## Dokumente zum Weltkrieg 1914

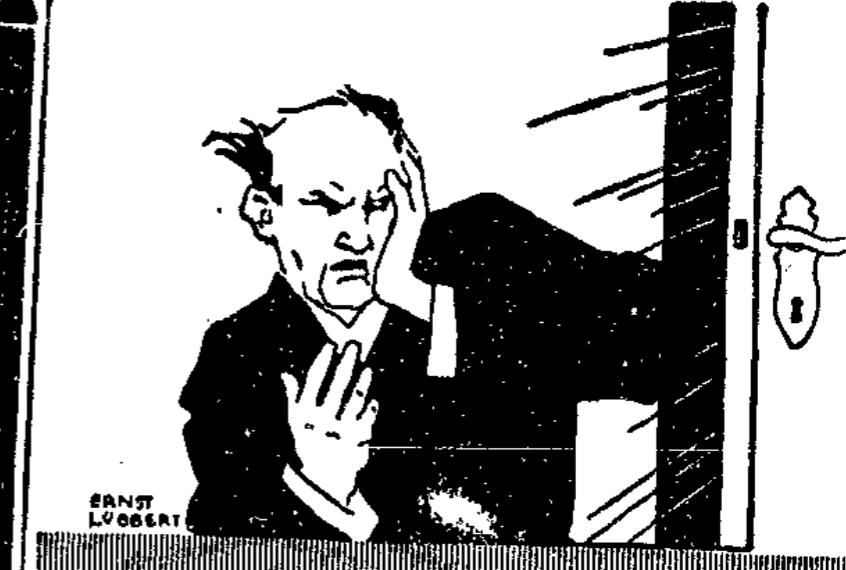
von G. Berndt.

1. Heft: Das deutsche Weißbuch; 2. Heft: Das englische Blaubuch. Preis 30 Pf.

zu beziehen durch die Expedition und die Kolportage.

**Esst kein Fleisch!  
Esst Seefische!**

**6000 Pfund Schellfisch 29 Pf.**  
**Nordsee** nur Schmiedebrücke 19,  
nur Neue Schwedtitzerstr. 5 a. 4916



Es zieht!

Wie leicht soll man sich dabei eine Erdöltätigkeit oder doch wenigstens eine lästige Heiserkeit.

**Wybert**  
TABLETTEN

füllen vor, denn sie erhöhen den Speichelfluß und beugen so, um natürlich die Welle desinfizierend, den Folgen einer Erdöltätigkeit vor. Sie enthalten keine Mineralien und wirken daher nicht störend, sondern eher günstig auf die Verdauung.

Sachet mit 400 Tabletten in allen Apotheken und Drogerien M. 1. — Warnung vor Nachahmungen! — Verlangen Sie stets "Wybert".

## Dauerwurst für den Winter!

prima Salamiwurst **Pfund Mk. 2.30**, solange Vorrat reicht, Zentnerweise billiger. Versand unter Nachnahme in 10 Pfund-Postpaketen durch:

Berliner Allgem. Handelsgesellschaft, Berlin W. 30,  
Freisingerstraße 4. 4709

## Esst Frucht-Honig!

Die Teuerung zwingt zum Sparen!

Darum esst Frucht-Honig!

Frucht-Honig ist nicht allein der billigste, sondern auch der gesündeste, nahrhafteste Brotaufstrich.

Offeriere meinen Frucht-Honig in 1 Pf. Gläsern, 5- u. 10 Pf. Eimern.

Für Feldpostsendungen Frucht-Honig in 1 Pf. Blechdosen, Marmeladen, Gelecpulver zu haben.

J. May sen., BRESLAU, Büttnerstr. 7. 4708

Wiederverkäufer grosse Vorteile!

# Für den Herbst wird warmes Schuhzeug gebraucht!

Die Schuhfabrikanten verlangen für alle Schuhwaren ungeheure Aufschläge, für manche Artikel fast die doppelten Preise.

Für Herren- und Damenstiefel werden bereits **für das Paar**

**5.— bis 8.— Mk. Aufschlag verlangt.**

Wir bieten unseren Abnehmern nach wie vor aus unseren Abschlüssen

## denkbar größte Vorteile:

Damenstiefel . . . . . **12<sup>50</sup>** **10<sup>50</sup>** **8<sup>75</sup>**

Damenstiefel **16<sup>50</sup>** **14<sup>50</sup>**

echte Rahmenarbeit

Mädchenstiefel 31-35. . von **8<sup>25</sup>** an

echt Kalbleder

Kinderstiefel

**5<sup>75</sup>** **5<sup>25</sup>** **4<sup>50</sup>** **3<sup>50</sup>** **2<sup>50</sup>**

Filzschuhe, Kamelhaarschuhe, Pantoffeln, sehr preiswert!



**Herrenstiefel 14<sup>50</sup> 12<sup>50</sup> 10<sup>50</sup>**

**Herrenstiefel 18<sup>50</sup> 16<sup>50</sup>**

echte Rahmenarbeit

**Mädchenstiefel 27-30 . von 7<sup>25</sup> an**

echt Kalbleder

**Central-Schuhhaus Ernst David & Co.**

BRESLAU, Keuschestraße 44/45.

4705